

4. Bibliographie der Schriften

Vorbereitung auf das heilige Pfingst=Fest, den 3. Junii 1713. Nach Anleitung der Worte Off.XXII, 17. [Bibelzitat.] In Volkreicher Versammlung auf ...

Francke, August Hermann

Halle, 1729

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

10
Vorbereitung
auf das heilige

Wingst=Feſt.

den 3. Junii 1713.

Nach Anleitung der Worte

Off. XXII. 17.

Und der Geiſt, und die Braut ſpre-
chen: Komm. Und wer es höret,
der ſpreche: Komm. Und wen
dürſtet, der komme, und wer da
will, der nehme das Waſſer des
Lebens umſonſt;

In Volkreicher Verſammlung
auf dem Waiſen-Hauſe zu Glaucha
an Halle gegeben

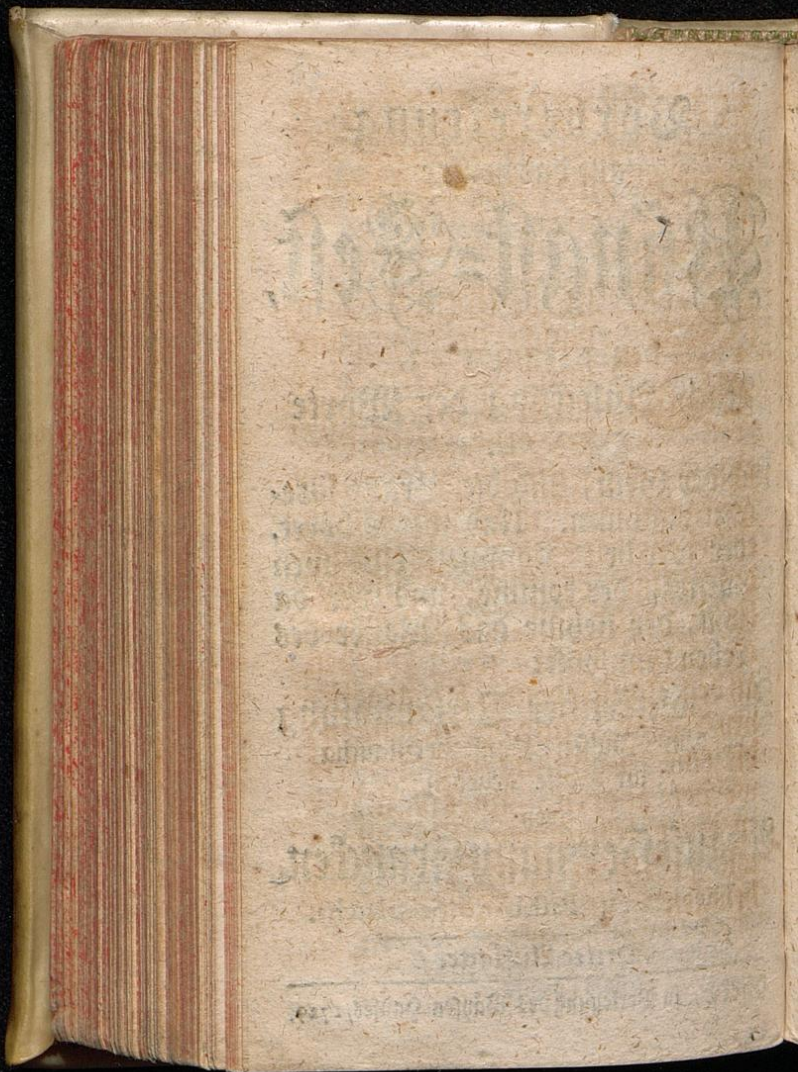
von

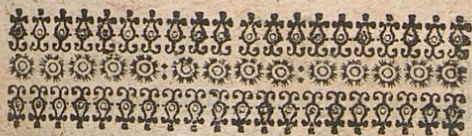
August Hermann Francken.

S. Theol. Pr. Ord. Paſt. Ulr. & Scholarcha.

Dritte Auflage.

MUSE, in Verlegung des Waiſen-Hauſes, 1729.





Lieber GOTT, wer
danket dir genugsam
unter den Menschen-
Kindern, daß du dich
des Menschlichen Ge-
schlechts so herzlich und väterlich
angenommen, nicht nur deinen
eingebornen Sohn, sondern auch
den heiligen Geist vom Himmel
herab gesand hast, daß Er erfülle
die Herzen derer, so da glauben
an den Namen deines Eingebor-
nen Sohnes, und die Menschen,
die eine Wohnung des Teufels
worden waren, wieder mache
zu einer lebendigen Wohnung,
und zu einem Tempel dir dem
heiligen und Majestätischen
A 2 GOTT.

Gott. Ach Herr! siehe, wir bekennen dir vor allen Dingen unsere Sünde, daß wir dir von unserer Jugend auf schlecht dafür gedanket; ja an statt dessen, daß wir dir mit Worten und Wercken, und mit unserm ganzen Herzen, Sinn, Gemüth und ganzem Leben dafür danken sollten, haben wir leider! so grosses Heil unter die Füße getreten, uns darum nicht bekümmert, vielmehr unser Herz und Gemüthe dem Satan, dem Geiste dieser Welt ergeben, daß der darinn alle sündliche Lüste und Begierden, und allerley schändliche Gedanken hat würcken mögen, also, daß wir beynahe völlig worden wären eine Behausung aller unreinen Geister. Ach Herr! vergib uns aus Gnaden unsere Sünden und Ubertretung, und in derselben Liebe,

be, in welcher du dich hast über das
 gefallene Menschliche Geschlecht
 erbarmet, so gar, daß du deines
 eingebornen Sohnes nicht ver-
 schonet hast, sondern Ihn für uns
 alle dahin gegeben, erbarme du
 dich auch über uns, daß du uns
 erlassest unsere grosse Schuld, die
 uns drücket und auf uns lieget, und
 um deswillen uns nicht gar ver-
 stoffest von deinem Angesicht, noch
 unwerth achtest, daß du noch zu
 uns kommest mit deiner Gnade,
 und mit dem Worte des Evange-
 lii, und uns schenkest den heiligen
 Geist, welchen uns Jesus Chris-
 tus durch sein Leiden des Todes
 erworben hat. Erbarme dich un-
 ser und bereite unsere Herzen viel-
 mehr in dieser Stunde, daß wir in
 diesen Tagen, ein jeder für seine ei-
 gene Seele, ein rechtes Pfingst-

Fest halten, damit du bey einem
 jeden offenen Raum und Eingang
 findest, und uns erfüllen könneſt
 nach allem Wohlgefallen deiner
 Väterlichen Liebe mit dem Geiſt
 der Gnaden: ja daß du alle Kräfte
 unſerer Seelen nach deiner
 Herzens-Luſt einnehmen, und
 uns, die wir ſonſt bloß, nackend,
 und in unſerer Schande ſind, mit
 dem Geiſte der Gnaden und des
 Lebens bekleiden könneſt, auf daß
 wir damit angethan, wie mit ei-
 nem herrlichen Kleide und ſchönen
 köſtlichen Schmuck, vor deinem
 Angeſicht, mit Friede und Freu-
 digkeit unſerer Herzen erſcheinen
 mögen. **HERN**, du wolteſt denn
 mitten unter uns in dieſer Stun-
 de wohnen, und dieſe unſere Ver-
 ſammlung nicht verſchmähen.
 Denn ſiehe, du hätteſt wohl Ur-
 ſach

ſach

sach dazu; und wenn du unsere
 Kaltsinnigkeit, unsere Trägheit,
 unser Elend, unsern Jammer,
 unser Verderben, und alle unsere
 Sünden, die wir begangen von
 unser Kindheit an, und unsere noch
 anklebende Unreinigkeit woltest
 ansehen, siehe so würdest du nicht
 riechen in unsere Versammlung.
 Aber o HERR, siehe du hast
 uns geliebet, da wir noch deine
 Feinde waren, dencke noch daran,
 und verschmähe nicht unsere Ver-
 sammlung: Ach! nein, O Vater!
 sey mitten unter uns mit dem Gei-
 ste des Lebens, und dringe gar na-
 he einem jedweden an sein Herz
 und an seine Seele, und laß das
 Wort fließen bis in Mark und
 Bein, auf daß es einen jeden ganz
 und gar erfülle, und in uns das
 ausrichte, was das Wohlgefallen

deines Väterlichen Hertzens ist in
Christo Jesu; das erhöere aus
Gnaden um deiner ewigen und
unendlichen Liebewillen, Amen.

TEXT.

Apoc. XXII. v. 17.

Und der Geist, und die
Braut sprechen: Komm.
Und wer es höret, der spre-
che: Komm. Und wen
dürstet, der komme, und
wer da will, der nehme
das Wasser des Lebens
umsonst.

Ich brauche iso keinen weitläuf-
tigen Umschweif einer Erklä-
rung, sondern rede euch alle
in dem Namen Jesu Chri-
sti unsers Herrn und Heylandes
also

also an, die ihr hie gegenwärtig send,
 und nehme dem Geiste der Wahrheit
 diese seine eigene Worte aus dem
 Mund, und sage zu einem jeden: **Wen**
dürstet, der komme, und wer da
will, der nehme das Wasser des Le-
bens umsonst. Das ist das Wort, das
 einem jeden unter euch gleich im An-
 fang, nicht nur an seine Stirn, nicht nur
 an die Brust, sondern in das Herz hin-
 ein geleyet wird, nemlich: **Wen da dür-**
stet, der komme, und wer da will,
der nehme das Wasser des Lebens
umsonst. Ein jeder achte und gläube
 aufs allergewisseste, daß eben so wahr-
 haftig, als diese Worte geschrieben sind,
 zu dem Ende, daß wir gläuben, und daß
 wir durch den Glauben das ewige Le-
 ben haben mögen, so wahrhaftig als
 die heilige Schrift um unsert willen,
 damit wir sie als ein Wort des Lebens
 gebrauchen möchten, gegeben ist; so
 wahrhaftig gelte auch einem jeden an-
 zü das Wort, und werde ihm insonder-
 heit, als von Jesu Christo selbst, an-
 sein

sein Herz gebracht, wen da dürstet,
 der komme, und wer da will, der
 nehme das Wasser des Lebens
 umsonst.

Wer sollte wohl seyn unter euch al-
 len, den nicht dürstete, das ist, der nicht
 Begierden hätte, in dessen Brust kein
 Verlangen wäre nach irgends einiger
 Sache. Leider! zu sorgen ist, daß bey
 den meisten nur der rechte Durst sich
 nicht finde, indem die meisten Brunnen
 suchen, die nicht Wasser haben, oder
 solche Brunnen, die unrein Wasser ha-
 ben, davon ihre Seele nimmer mag er-
 quicket werden, sondern da der Durst
 nur viel grösser ist, nachdem sie von sol-
 chen Wassern, die sie begehret, getrun-
 cken haben. Wer ist unter euch, der
 bis dahero Augen-Lust, Fleisches-Lust
 und hoffärtiges Leber geliebet, und dar-
 nach gedürstet? Wer ist es, dem iso-
 sein eigen Gewissen nicht saget, daß er
 noch einen bösen, falschen, sündlichen
 Durst habe in seiner Seele nach ir-
 gends einiger Sünde, in dessen Herken
 und

und Brust noch irgend eine sündliche
 und böse Lust kochet; der wisse, daß
 ihn Iesus Christus anrede und sage:
 Du armer Mensch, wornach dürstet
 dich; Dürstet dich so sehr nach der
 Sünde, darauf doch endlich der Pfuhl,
 der mit Feuer und Schwefel brennet,
 erfolgen wird? Dürstet dich nach dem
 Wesen dieser Welt? Woltest du gerne
 das, was die Welt hat, und ihre Herr-
 lichkeit, ihre Lust, ihre Ehre und ihre
 Ergötzlichkeit der Sünden mitneh-
 men? Dürstet dich darnach? Ist das
 dein Verlangen? Meinst du, daß du
 dadurch in deiner Seele werdest bern-
 higt werden? Soll denn das dein
 Theil seyn für alle Ewigkeit? Dein
 Theil, das du willst nehmen statt der
 Herrlichkeit, die dir Iesus Christus so
 theuer, nemlich durch sein Leiden und
 Sterben, erworben hat? Das sey fer-
 ne! Besinne dich eines bessern, gedende
 daran, daß dieses auch so gar streite wi-
 der deine eigene Vernunft, die dich leh-
 ret, daß du nicht dürsten noch ein Ver-

langen haben sollest nach dem, das dir
schädlich ist; sondern nach dem, was
dir nützlich ist. Da du nun weiffest
und überzeuget bist, daß dir dieses, wor-
nach deine Seele noch dürstet, nichts
anders als Schaden bringen könne, ach!
so laß dich warnen, daß du nicht in selbi-
gem Durst beharrest. Denn siehe,
es wird dir was bessers angeboten, da-
durch dein Durst der Seelen gestillet
und deine Seele in der Wahrheit kan er-
quicket werden. Das aber wirst du nicht
finden in dem Wesen dieser Welt. Lauf-
fe und renne, so sehr als du wilt, in dei-
ner Begierde, suche, daß du des We-
sens dieser Welt recht satt werdest,
und es werde dir auch also, wie du be-
gehrest, daß du Ehre genug, Reich-
thum genug, gute Tage und Wollust
genug in der Welt kriegest, siehe zu, ob
deine Seele damit erquicket und gesät-
tigt werde? Wirst du nicht darnach
um so viel mehr müssen über Durst
klagen? Wirst du nicht darnach dich
selbsten für den größten Thoren ach-
ten

ten und schelten, darum, daß du einen solchen Durst in dir geheget hast, von welchem du doch vorher hättest wissen sollen, daß er dir den allergrößten Schaden bringen würde?

Nun ich zweifle nicht daran, unter einer solchen Anzahl Menschen, als hier sind, werden noch gar manche seyn, die solchen bösen und schädlichen Durst, nach dem Wesen dieser Welt, noch in ihren Seelen haben. Ihr Lieben! wie herzlich jammert mich euer! O! daß ihr wüßtet, wie gut ihrs haben könntet? O! daß ihrs sehen und erkennen könntet, in welchem elenden Zustande ihr seyd, so lange ein solcher Durst in euch ist nach dem Wesen dieser Welt; O! daß ihr doch von der grossen Blindheit eurer Herzen, und von dem falschen Gesichte, welches ihr von dem Wesen dieser Welt habet, möchtet befreyet werden; O! daß ihr doch möchtet nüchtern werden von den Stricken des Satans, darinn ihr gefangen seyd, und das Wesen dieser

27 Welt

Welt in seiner rechten Gestalt möchtet
 ansehen; wie würdet ihr alsdenn dieses
 erkennen, daß aller solcher Durst nach
 der Sünde, alles Verlangen nach dem
 Wesen dieser Welt, nichts anders sey,
 als der bittere Tod. Doch was soll ich
 sagen? Ihr Elenden und Bejamme-
 rungs-würdigen! so lange ihr in sol-
 cher Versuchung stehet, so lange hört
 und seht ihr nicht; und so lange solcher
 Durst in euren sündlichen Begierden
 und Passionen bey euch geheget wird,
 so lange gläubet ihr denen nicht, die
 euch die Wahrheit sagen. Denn es
 ist ein Wort der Wahrheit, daß der
 Mensch, so lange er in der Versuchung
 ist, ein blinder Mensch ist, und so lange
 er zur Sünden gereizet wird, so lange
 düncket ihn, das Paradies gehe ihm auf,
 wenn er nur das begehen möchte und
 thun, wozu er in seinem schändlichen
 Herzen gereizet wird. Und siehe, wenn
 er gesündigt hat, so wird er innen, daß
 es der Pfuhl der Hölle ist, darein ihn
 der Betrug der Sünden gestürzet hat.
 Darum

Darum jammert mich eurer von Her-
 zen, ihr Lieben! denn ob ihr gleich in
 solchem elenden Zustande seyd, seyd ihr
 mir doch lieb, um deswillen, weil euch
 Christus geliebet, da ihr noch seine Fein-
 de waret, wie mich und alle arme Sün-
 der. Darum liebe ich euch auch, so
 ferne ihr Menschen seyd, die gleichwol
 Christus mit seinem theuren Blut er-
 kauftet und erlöset hat. Wie, sage ich,
 jammert mich euer, daß ihr in einem
 solchen Zustand sollet seyn!

Höret, höret, wer euch hier zuruffet:
 Wen dürstet der Komme, und wer
 da will, der nehme das Wasser des
 Lebens umsonst das ist Jesus Chri-
 stus unser Heyland, der euch zuruffet
 in dem Geiste der Wahrheit und Gna-
 den, und hier redend eingeführet wird.
 Denn warum wolten wir nicht sagen,
 daß unser Heyland Jesus Christus
 diese Stimme führe? Intemal wir ja
 gleiche Worte von Ihm haben Joh. 7/
 37. 38. Am letzten Tage des Festes,
 der am herrlichsten war, trat
 JE.

JESUS auf, rief und sprach:
 Wen da dürstet der komme zu
 mir, und trincke, wer an mich gläu-
 bet, wie die Schrift saget, von des
 Leibe werden Ströme des lebendi-
 gen Wassers fließen.

Höret ihrs nun, ihr Elenden, die ihr
 bis dahero noch gefangen seyd von eu-
 rer eigenen Welt-Lust, und von der
 sündlichen Begierde eurer Herzen.
 Höret es, ihr Elenden, **JESUS** **CHRISTUS**
 tritt vor euer Angesicht, redet euch an,
 und spricht also zu euch: Seyd ihr so
 durstig nach dem Wesen dieser Welt,
 Kommt zu mir her, und habt eine gute
 und heilsame Begierde in euren Her-
 zen, nehmet das Wasser des Lebens
 vielmehr vor, mir umsonst. Sehet,
 wornach ihr dürstet, das ist der Tod, die
 Hölle und die Verdammniß; aber was
 ich euch gebe, ist die Vergebung der Sün-
 den, Leben und Seligkeit, Friede und
 Freude in dem heiligen Geist.

Ich stelle einem jeden unter euch
JESUM **CHRISTUM** vor sein Angesicht,
 mit

mit dem herzhlichen Wunsch, daß, wo
hinfort ein jeder von euch, den da dür-
stet nach dem Wesen dieser Welt, ge-
het und stehet, es ihm also vorkommen
möge, als ob **Jesus Christus** vor sei-
nem Angesicht stünde und sagte zu ihm:
Dürstet dich, so komme zu mir, wilst du,
oder hast einen Willen und Begierde
in deinem Herzen, wende sie zu mir, sie-
he, ich will dein Herz erfreuen und er-
quickten, mehr, als alles Wesen dieser
Welt dich erfreuen kan.

Es redet aber unser Heyland hier
nicht vom leiblichen Durst, sondern es
ist viel ein seliger, viel ein edler, viel ein
heiliger Durst, davon Er redet, wenn Er
saget: **Wen da dürstet, der komme.**
Es ist nemlich der Durst, davon er sa-
get **Matth. 5, 6.** Selig sind, die da
hungert und dürstet nach der Ge-
rechtigkeit; und davon im 42. Psalm
gesaget wird: **Meine Seele dürstet**
nach **GOTT**, nach dem lebendigen
GOTT, wenn werde ich dahin
kommen? Und in dem 63. Psalm:
GOTT

GOTT, meine Seele dürstet nach dir 2c. Und im 25. Psalm v. 1. Nach dir, **HERR**, verlangst mich 2c Zu geschweigen der Exempel derer, die diesen seligen Durst in ihrer Seele gehabt haben; davon die Heil. Schrift voll ist. Diejenigen nun werden unter euch insonderheit ist gemeynet, auch ist angeredet, welche in diesem seligen Durst stehen, nemlich die bey ihnen selbst beschloffen haben, sie können unmöglich länger so seyn, als sie bishero gewesen, es müste einmahl brechen, und ihr Hertz sich ändern, und eine wahrhaftige Ruhe suchen, wo sie zu finden seyn; sintemal sie in ihrem bisherigen Wesen der Sünden, darinnen sie gelebet, weder Ruhe noch Rast finden können.

Ihr Seligen nun, die ihr diesen Durst habt, daß ihr nicht mehr wollet von den Pfützen dieser Welt trincken; sondern wohl innen worden seyd, wie ihr euren Seelen so übel damit gerathen habt, und nunmehr durstig seyd nach
der

der Gnade Gottes, ihr werdet ange-
 redet; ja der Herr Jesus selbst redet
 euch an, und spricht: Wen dürstet,
 der komme. Es ist ja ein solcher Zu-
 stand, der hier einmal in der Seele
 muß erfahren, und in der rechten Kraft
 und Wahrheit empfunden werden.
 Das ist aber der Zustand dieses Dur-
 stes, da bey dem Menschen ein recht
 wahrhaftiges, ernstliches, sehnliches
 und feuriges Verlangen nach GOTT
 entsteht. Wo aber das nicht in der
 Seele des Menschen vorgehet, so ist er
 ein unseliger Mensch. Dieser Durst
 und dis Verlangen nach GOTT ist
 gleichsam die Seele oder das Wesen
 der wahren Buße. Denn was ist
 wahre Erkenntniß der Sünden? Was
 Contritio, oder ein zerschlogener und
 zerknirschter Geist, ohne diesen Durst
 und Verlangen nach der Gnade Got-
 tes? Wo dieser Durst nicht ist, da ist
 auch niemals eine Erquickung. Christus
 hat diese geruffen, die durstig sind:
 Kommt her zu mir alle, die ihr mühs-
 elig

felig und beladen seyd, (und also un-
 ter solcher Mühseligkeit und Last den
 Durst wohl erfahret in eurer Seele)
 Kommt her zu mir, ich will euch er-
 quicken. Wo nun dieses sich nicht
 findet, siehe! da ist auch dieselbe Er-
 quickung nicht, die Christus verheissen
 hat. Nun ohne Zweifel sind manche
 unter euch, die also durstig sind, von
 welchen es also heissen möchte, wie Si-
 rach in dem 51. Cap. solche anredet:
 Machtet euch her zu mir, ihr uners-
 fahrnen, und kommt zu mir in die
 Schule, und was euch fehlet, das
 könnet ihr hie lernen, denn ihr seyd
 gewislich sehr durstig. Ohne Zweifel,
 sage ich, sind solche hier gegenwärtig, die
 einen grossen Durst und ein herghliches
 Verlangen in sich haben, daß sie doch ein-
 mal möchten zur rechten Ruhe in ihrer
 Seele kommen, und sich daher nicht
 zu Frieden geben können, es werde denn
 anders mit ihnen, als es in ihrem gan-
 zen Leben gewesen ist; die auch nicht
 gerne sterben wollen, ehe ihre Seele
 von

von Jesu Christo möchte erquicket worden seyn. Nun sehet, der Herr Jesus hat euch alle herzlich lieb, alle die ihr also durstig seyd. Denn ob gleich dieses noch nicht das ist, was es werden soll, so seyd ihr doch in einem solchen Zustande, darinn unser Heyland sich zu euch nähert, euch rufet, wie dort dem Blinden, da dieser rief: **JESU**, du Sohn David, erbarme dich mein; Und als er mit solchem Rufen anhielt, und damit seinen Durst und Verlangen bezeugte, daß er der Hülfe und der Erbarmung unseres Heylandes möchte theilhaftig werden, da befahl Er, daß man ihm rufen sollte. Also rufet er auch einem jeden, den da dürstet: **Wen dürstet, der komme!**

Keiner dencke: ja! er wird eben mich damit nicht meynen, vielleicht gehets diesen und jenen an: Höret doch! irret euch nicht! Er rufet ja: **Wen dürstet, der komme!** Warum wollt ihr euch selbst ausschliessen und excipiren? Zu eurer mehrern Versicherung
hö.

höret die Stimme des HErrn, aus dem Propheten Jes. 55. Cap. **Wolan!** alle, die ihr durstig seyd, Kommet her zum Wasser: Höret ihrs? alle! alle, die ihr durstig seyd, Kommet her zum Wasser!

Ja, sprecht ihr, ich bin noch nicht recht durstig: O! wenn ich nur unter denen wäre, die da durstig sind, so würde ich mich ohne Zweifel des mit zu getrösten haben, daß der HErr Jesus eben mich damit meyne. Nun, Er spricht ja nicht: Wen nicht also dürstet, daß er vor Durst nicht länger bleiben kan; sondern Er spricht schlecht hin: **Wen dürstet, alle die durstig sind, bringt euren Durst, so gut ihr ihn habt.**

Aber da ist guter Rath zu: Werft euren Durst ins Gebet hinein, so wird er bald geschärfet werden. Habt ihr nur, es sey so wenig, als es wolle, ein rechtschaffenes Verlangen, ja hasset ihr euch auch selbst darüber, daß euer Durst nicht recht sey, ach! so wisset, von diesem geringen Grad wird euer

euer Durst wachsen, und täglich zuneh-
men. So ihr ihn denn nur in Gott
einführet, unter dem Gebet und Fle-
hen nach Gott, so wächst er und nim-
met zu. Darum haltet euch dabey
nicht auf, sondern so ihr dürstet nach
Gott, und nach der Gnade unsers
Herrn Jesu Christi, und nach seiner
Gerechtigkeit, so wisset, daß euch dis
in der Wahrheit angehet: **Wen dür-**
stet der komme. Höret doch, daß der
Herr Jesus euch rufet, euch alle, die
ihr dürstig seyd. Er rufet euch, und
spricht: **der komme.** Wie freuete
sich der Blinde, ja auch dieselben, die
um ihn waren, und sagten: stehe auf,
sey getrost, Er rufet dir! Also wird
denn auch billig dis einem jeden unter
euch gesagt, der ein Verlangen hat,
der Herr rufe ihm, er soll nur kom-
men, daß er in diesen Tagen recht er-
quicket werde durchs Wort Gottes,
daß er den heiligen Geist empfangen, der
sein ganzes Herz erfüllen wird mit
den Strömen des lebendigen Wassers.

Wes

Wer darnach, sage ich, durstig ist, derselbe soll sich freuen, denn der HERR rufet ihm und spricht: Komm!

O! wie ein freundliches Wort, wie ein treffliches Wort! Hörest du es nicht, du armer Sünder, der du gerne woltest, daß dir solte geholfen seyn? Merckest du es nicht, was das für eine Liebe, und was für ein Herz das ist, daraus dieses fließet, und davon dir zu gerufen wird, wen dürstet, der komme! Siehe! das ist der allerholdseligste, der allerliebste und freundlichste HERR Iesus Christus, dein HERR, der gerufen hat: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickken, nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir 2c. 2c. Matth. 11. Derselbe ist's, der bereits im Paradies Adam rief: Adam, wo bist du und nachmals durch alle Secula und Zeiten hindurch gerufen, und noch rufen läßt, auch rufen wird bis ans Ende (wie denn diese Worte insonderheit aufs

aufs Ende gehen) dessen Stimme also an allen Orten und Enden über dem Erdboden erschallet, daß sie um deswillen mit dem Donner verglichen wird, im 29. Ps.

Diese Stimme nun rufet dir, du Sünder! Siehe diese Stimme dringet zu dir ein, in dein Mark und Bein: Laß dich mir über, daß ich mich dein erbarme. Siehe! du bist ja so sehr elende und jämmerlich, du hast ja genug erfahren, daß du dir selber nicht helfen kannst, was wardest du denn länger? Wilst du denn nicht, daß ich meine Freude an dir habe, daß ich dich armen Wurm aufnehme, und dich bekehre, dich ändere, dich bessere, mein Herz dir ergebe, dich erquickte und erfreue, das Reich des Satans in dir zerstöre, und das Reich Gottes anrichte, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Ey ja! liebes Herz, siehe! ich komme ja zu dir. Der Geist und die Braut sprechen: Komm; und ich komme so gerne, ich komme bald; wer es höret, der spricht:
 B Komm!

Komm! Komme ich nun zu dir, willst du denn nicht zu mir kommen? Das sey ferne!

Nun ich rede einen jeden an, der gegenwärtig ist, gleich als hätte ich einen jeden insbesondere alleine vor mir. Höre doch, du lieber Mensch, siehe! diese Stunde, dieser Augenblick ist die selige Stunde und der selige Augenblick, da Jesus vor deinem Herzen stehet, und dir hinein rufet in deines Herzens Kammer: Komm zu mir, du arme liebe Seele! Ich umfasse dich mit den Armen meiner Liebe, und schliesse dich in meine Gnaden-Arme, und will dich nicht lassen. Willst du mir wieder entweichen und entlaufen, und dich dem Satan wieder hingeben? das sey ferne! Gib dem Wesen dieser Welt gute Nacht mit allen deinen bisherigen Sünden-Wegen, in welchen du gelauffen bist, und in welchen du lauter Fluch, lauter Unruhe des Gewissens, lauter Zorn Gottes, lauter Tod und Verdammniß auf dir gehäufet hast. Siehe!
ich

ich bin zu dir kommen, ich umfasse dich und will dich nicht wieder lassen, bleibe bey mir, du armes Herze, warum wilt du verlohren werden. Ich bin nun einmal zu dir kommen, und da ich mich dir anerbiete, wirst du dich des ja nicht wegern, zu mir zu kommen. Komme nur, du solst mit mir ewig vereiniget bleiben, das ist dir ja besser, mit mir in der ewigen Herrlichkeit zu leben, als ewig mit den Teufeln in der Höllen zu seyn, welches dein Lohn seyn würde, wenn du in deinen Sünden bleibest würdest.

O! du frommer Heyland, wie gut bist du! du rufest, wer da will, wer da will, keinen ausgenommen. Aber wer da nicht will, über den must du klagen, wie oft, wie oft, habe ich gewolt! aber ihr habt nicht gewolt. Alle nun, die der Wirkung des heiligen Geistes nicht widerstreben, wenn ihnen zugerufen wird; Wen da dürstet 2c. sondern lassen in ihnen anzünden ein zartes Flämmlein eines Verlangens,

gens, alle dieselben, die da wollen, die sind dem HErrn Jesu angenehm. Das ist das erste. Sonun das erste recht in eurem Herzen aufgewecket ist, nemlich einig Verlangen nach GOTT, und einige Begierde nach ihm, so doch nicht ohne seinen Geist geschehen mag; so ersticket doch ja solches nicht, und dämpfet es nimmermehr. Denn sehet, wie unser Heyland auf den Willen siehet; Er spricht: Wer da will; also gefället ihm das so wohl, wo er nur erst einen guten Willen in dem Menschen antrifft, da fasset er an, und wil den Menschen nicht wieder fahren lassen, dieweil er siehet, wenn der Mensch den Willen wieder fahren ließ, den er iht in ihm angefangen hat, so möchte er hernach ihn nicht wieder so leichte fassen.

Der Mensch denckt nicht, daß das eine grosse Gnade sey, wenn ihm der HErr einen solchen Willen gegeben hat. Bielleicht ist iht manchen schon sein Herz in einer kleinen Flamme der Begierden und des Verlangens entzündet, und

und

und er dencket, es sey das von ohngefehr,
 daß er, da ihm ißt dis so verkündiget
 wird, dadurch etwas bewogen worden.
 Aber ich sage euch: nein! sondern es ist
 das viel etwas herrlicheres und zärteres.
 Denn eben mit dem Wort, das ver-
 kündiget wird, insinuiret und sencket sich
 die Gnade Jesu Christi in die Herzen,
 und breitet sich gar sanftiglich in den-
 selben aus. Und wenn nur eure Her-
 zen lieblich geneiget werden zu Christo,
 daß in denselben eine Begierde und eini-
 ges Verlangen erwecket wird, daß ihr
 gerne wollet, daß euch doch möchte ge-
 holffen werden; sehet! so ist gleichsamt
 das die Ansa oder der Henckel, da unser
 Heyland anfassen will, daß er euch doch
 aus dem Verderben entreiffen möge,
 darum lasset dis nicht fallen. Dencket
 an das Wort, das Paulus sagt: **GOtt**
ist, der in euch wirket, beyde das
Wollen und Vollbringen, nach sei-
 nem Wohlgefallen, Phil. 2. Darum,
 so **GOtt** das **Wollen** in euch gewireket
 hat, so lasset es nicht fahren; in Be-

trachtung daß Gott es ist, der solches in euch gewircket hat, und es nicht in eurem Willkühr oder Macht stehet. Derowegen da euch der Herr Jesus ist sonache kömmt, daß ihrs mercket, daß er eure Herzen lencket zum Wollen, so lasset das Wollen nicht fahren, sondern dencket, das sey die Fähigkeit und die Empfänglichkeit, in welche euch der Herr Jesus setzet, denn er saget: **Wer da will, der nehme.** Also, wenn erst der Wille erwecket ist, so ist dann der Mensch in der Fähigkeit, daß er das empfangen kan, was unser Heyland ihm gerne geben will.

Zugleich sehen wir, wie unser Heyland niemanden zwingen will; es heist: **Wer da will.** In gutem Verstande, und ohne Nachtheil der Liebe Jesu Christi zu reden, möchte es denn auch heißen; wer nicht will, der mag bleiben lassen. Er zwinget niemanden, wer nicht will, der wandere denn in dem Wesen dieser Welt hin, und empfang

mit

mit der Welt auch den Lohn, den die Welt empfähet.

Unser Heyland saget: Wer da will, wers will so gut haben, und bietet damit das ganze Himmelreich an, samt aller seiner Seligkeit und Herrlichkeit; nichts hat er in seinem heiligen Himmel, das er für euch will verschlossen halten. Er hat seine Güter und Gaben für euch, und bietet sie euch dar; aber er spricht: wer da will. Es ist wider die Natur und Art des Reiches Gottes, daß jemand gezwungen werde, denn es ist ein Reich der Liebe, darum spricht auch unser Heyland, Matth. 16. Wer mir will nachfolgen, und im Luca am 9. Wer mir nachfolgen will. Er spricht nicht: Ihr sollt und müßet mir nachfolgen. Wenns nicht mehr, als eine Coactio, und äußerlicher Zwang wäre, so würde unserm Heyland damit nicht gedienet seyn, und dem Menschen würde es nichts helfen, es wäre auch das nicht das Reich Gottes. So lieget es nun darinn, daß der Mensch das Wort der

B 4 Gn.

Gnaden höre, darinn ihm die Seligkeit in Christo Jesu angeboten wird, und wenn sie ihm angeboten wird, der Mensch sein Herz dazu neigen lasse, daß er nicht muthwillig widerstrebe, sondern, indem er erkennet, es sey gut und heilsam, was ihm angeboten wird, er sein Herz von der Gnade neigen lasse, die in seiner Seele mit dem Worte wircket, und sein Herz sanftiglich dahin ziehet. Es ist keine Force, kein Zwang da, sondern er soll selbst erkennen das Gute, das ihm angeboten wird, denn es heißt: wer da will.

So gedencke doch ein jeder unter euch, wie nahe es ihm geleget wird. Ist wohl jemand unter euch, der da sagen wolle; ich will nicht? Ein jeder frage sein Herz, ob er das wohl sagen wolte. Aber gedencket auch an das Wort, da es heißt: Gerne wolte die Welt auch selig seyn. Ja freylich, ich zweiffe nicht, wenn man fragen wolte von einem zum andern, ob er auch wolte selig seyn:

seyn: Feiner mit nein antworten würde. Allein es sind viele, die da wollen, aber wollen nicht recht, und das könnt ihr gleich an euren Herzen prüfen, wenn ihr euch selbst nicht betrügen wollet. Denn wenn man zugleich Christum und die Welt haben will, so will man nicht recht. Es muß hier so beschaffen seyn, als mit einem, der faul Wasser in seinem Munde hätte, und ihm würde eine reine Quelle angeboten, daraus zu trincken, der erst das faule Wasser ausspeyen müste, anders er das andere unmöglich in Mund nehmen könnte. Also spricht unser Heyland: und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. So muß demnach ein jeglicher recht beschaffen wollen, und es ihm darinnen lassen einen rechten Ernst seyn. Dieser Wille aber zeuget sich darinnen, daß man einen rechten Haß an dem Wesen dieser Welt hat. Wo man nicht alle Sünden von Herzen hasset, ist es noch kein recht Wollen.

Was soll aber der Mensch thun, wenn er solchen Haß gegen die Sünde nicht also findet, wie er will? Er muß den lieben GOTT darum bitten, daß er solchen in ihm wircken möge, der wirds ihm nicht versagen. Wenn er aber der Ordnung GOTTES aus dem Wege gehet, will seine Knie nicht beugen, seine Hände zu GOTT nicht aufheben, sondern dencket, er könne das nicht thun, er könne nicht bitten, oder was sonst der kahlen Entschuldigungen mehr sind, wie ist denn einem solchen elenden Menschen zu helfen, der selber also muthwillig verderben will? Darum sehet! ich sage ein Wort der Wahrheit; GOTT will, daß allen Menschen geholfen werde, 1 Timoth. 2. Daraus sollt ihr lernen, daß bey einem jeden unter euch dieses Wollen kan gewürcket werden. Will nun GOTT, daß euch allen soll geholfen werden, ach! so muß es gewiß nur an euch fehlen, wenn in eurer Seele ein solches seliges Wollen nicht gewürcket wird. Darum sehe ihm doch fei-

ner

ner im Wege, sondern ein jeglicher gedенcke, siehe! der Herr Jesus hat es iezo darauf ankommen lassen, ob du wilt; es ist dis die Stunde, der Augenblick, da dir Gott die Seligkeit anbeynt, wenn du es nur haben wilt. Wie! wenn einem Menschen in seinem Leben würde ein Reich dieser Welt, oder eine andere Sache angeboten, worinnen etwan die Menschen eine sonderbare Glückseligkeit sehen, würde nicht jederman sagen? Wenn dieser Mensch ist zugreiffet, so ist er sein Lebelang glücklich: Hingegen, wenn er den Augenblick vorbeyleisset, so wird er seine Thorheit sein lebelang bedauern, daß er nicht zugegriffen, da es ihm angeboten. Würde es also auf das Wollen oder nicht wollen eines solchen Menschen ankommen. Nun sehet, ist ist viel eine seligere Stunde und Augenblick, für euch alle, da es nur darauf ankommt, ob ihr selber woltet; denn der Herr Jesus tritt vor euer Angesicht und sagt; Wilt du es haben, ich will dich

selig machen, was wilt du nun thun?
 Wiltst du in deinen Sünden fortfahren
 oder wilt du, daß ich mich über dich
 erbarme, und ein Kind der Seligkeit
 aus dir mache! Erwehle, was stehet
 dir am besten an? Da soll ein jeder
 nun bedencken, was er erwählen wolle,
 und das nicht so vorbey gehen lassen.

Ich will damit nicht so viel sagen, daß
 dieses die letzte Stunde wäre, in welcher
 einem jeden, der hie gegenwärtig ist, noch
 einmahl die Gnade angeboten würde;
 das sey ferne, daß ich die Gnade unsers
 Heilandes so einschräncken solte. Ich
 will vielmehr hoffen, daß die Gnade
 und Langmuth unsers Heilandes euch
 noch vielmalen nachgehen wird. Habt
 ihr aber Brief und Siegel darüber, ob
 ihr noch eine Stunde leben werdet? Da
 der ist es euer Heiland schuldig zu thun,
 daß ers euch noch weiter anbietet?
 Wird nicht am jüngsten Tage euer Ver-
 damniß gar recht seyn, wenn euer
 Heiland zu euch sagen wird: Siehe:
 hab ich dir doch in der Stunde ange-
 boten, du hast aber damals nicht ge-
 wolt:

wolt: Werdet ihr dann wohl ein Wort
zum verantworten vorbringen können?
Darum sage ich: Stehet euch selbst
nicht im wege.

Und gesetzt, daß es gleich geschähe,
daß ihr nachhero noch mehr Gnade emp-
finget, so versichere ich euch, daß,
wenn ihr euch alsdenn, da euch Gott
an euer Herz nahe kommen möchte, wer-
det der Stunde erinnern, in welcher es
euch so nahe an euer Herz geleyet wor-
den ist, es euch bittere Thränen kosten,
ja euer Herz euch im Leibe bluten wird,
daß ihr diese Stunde nicht habt in acht
genommen. Denn das ist keine gerin-
ge Sache: Es wird euch diß mehr in
eurem Herzen kosten, als euer ganz
übriges Leben. Denn eine solche Stun-
de, und ein solcher Augenblick, da es ei-
nem so nahe geleyet wird, da Christus
rufet: Wer da will, der nehme
das Wasser des Lebens umsonst,
und will einen haben, daß man umkeh-
ren soll, und sich von ihm gewinnen las-
sen; eine solche Stunde, und ein sol-
cher

cher Augenblick, sage ich, ist wichtiger,
als das übrige ganze Leben. Denn das
ist die Stunde des Berufs, da Christus
einen ruft, man soll kommen, er wolle ei-
nen selig machen, wer das nun so versäu-
met, und verwahrloset, das ist kein gerin-
ges. O das giebt hernach gar grosse An-
fechtung im Gewissen, wenns mit dem
Menschen nicht fort will, und er in Noth
und Elend kömmt, daß er denn wol kla-
get: ja ich habe es damals nicht angenom-
men! O! hätte ichs damals angenom-
men: da ist meine gute Zeit gewesen, nun
wird mich der liebe Gott auch nicht hö-
ren, denn es stehet geschrieben Sprüchw.
1. Ich will ihrer wieder spotten in ih-
rem Unfall; nun höret mich unser Herr
Gott wieder nicht, weil ich ihn damals
nicht habe hören wollen. O! das ist dar-
nach eine gar bittere Anfechtung, darum
warne ich einen jeden davor.

Hingegen aber bitte ich euch alle, die
ihr gegenwärtig seyd, euch alle, als ei-
nen einigen Menschen, ich bitte euch,
sage ich, durch die Wunden und durch
die

die herzlichste innigste Erbärmung Je-
 su Christi, wollet doch so, wie Christus
 will: er rufet nur: Wer da will, er
 will sich über euch erbarmen, will sich
 euch ganz geben, euch zu Kindern
 Gottes, und Erben der ewigen Sel-
 ligkeit machen, wenn ihr nur nicht seyd
 von denen, die nicht wollen. Sehet!
 er ist iho so nahe bey eurem Herzen,
 daß er selbst, indem ihr dis höret, an
 eurem Herzen arbeitet, inwendig in
 euren Seelen-Kräften wirket, eure
 Herzen neiget, welches ihr mercket
 an dem Kampf, der sich inwendig in
 eurem Herzen reget, ob ihr wollt, oder
 ob ihr nicht wollt, ob ihr dem HErrn
 Jesu wollt gewonnen geben, oder nicht,
 ob ihr Abschied nehmen wollt von dem
 Wesen dieser Welt, ob ihr ihm ganz
 eure Herzen geben wollt, oder nicht.
 Sehet! da ist der HErr Jesus euch
 nahe, er wirket damit zugleich in eurem
 Herzen, er arbeitet, er kämpfet gleich-
 sam in euch, ob er euch gewinnen, und
 ob er das Herz euch nehmen möchte.
 Sehet!

33110311

Sehet! wenn ihr ihm nun diß entzie-
 het, ach! was wollt ihr machen? Dar-
 um bitte ich euch, veräuemet diese schö-
 ne Gelegenheit nicht, sondern ißt den-
 cket, ißt ist die selige Stunde, da mich
 Christus beruft, die Stunde, da er
 mein will, und mein begehret, ißt,
 ißt den Augenblick muß ihm das Herz
 gegeben werden, wie wolte ichs verant-
 worten, da er mir so nahe kömmt, da
 ich seine Wirkung nicht läugnen kan,
 wie solte ich denn mein Angesicht gegen
 ihn dürffen aufheben an jenem Tage, so
 ich ißt mich des gewegert hätte, da er
 mirs so nahe bringet.

Nun, was bietet er denn an? was
 will er euch denn geben! der liebe, from-
 me Heiland. Wer da will spricht er,
 der nehme das Wasser des Lebens
 umsonst. Im vorhergehenden Capitel
 hat er gesagt: Ich will dem Dur-
 stigen geben von dem Brunn des le-
 bendigen Wassers umsonst. Cap. 21,
 6. Nun spricht er: Wer da will,
 der nehme, als spräche er; Ich gebe,
 nehmet

nehmet ihr; seydt ihr so bereit zu nehmen, als ich zu geben, so ist die Sache gethan, so habt ihr euer Theil aufs allergeriffeste.

Wer da will, sagt er, der nehme. Ist ja gewiß eben, als ob unser Heiland vor einem jeden stünde, und es ihm darböte aufs allerfreundlichste, und aufs allerzuffeste. Wer da will sagt er, der nehme; Wer kan das genugsam ausdrücken? Denn das ist ein Wort des Glaubens: der nehme! Das schliesset aus alles menschliche Wirken. Kurz, unser Heiland ist die Gabe Gottes selbst, und er giebt auch alles selbst, unser Heiland thut alles selbst, wir schaffen nicht unser Heil, sondern er schafft es, wir machen uns nicht selbst selig, sondern er macht uns selig, er spricht nur: der nehme, der empfahe, uns ist kein Ruhm übrig gelassen, er giebt alles. Er spricht: Wen da dürstet 26. und wer da will, der nehme, der empfahe nur, das ist des rechten Glaubens Art.

Sehet!

Sehet! das mögt ihr leicht verstehen.
 Die Seele bildet sich die Sache immer
 so schwer ein, wenn sie erst zur Erkennt-
 niß ihrer Sünden kommen ist, wie sie
 nemlich zur Gnade kommen wolle,
 und ein Kind Gottes und ein Erbe der
 ewigen Seligkeit werden. Und siehe!
 unser Heiland zeiget, wie es ja nicht
 schwer sey; denn er sagt zu einer jeg-
 lichen Seele, die nun ihren Willen hat
 neigen lassen, ihre Sünden zu erkennen,
 dieselbe zu verabscheuen, ein Verlan-
 gen nach ihm zu kriegen, die durstig wor-
 den ist, nach Gott und nach seiner
 Gnade, die nun gerne wolte anders
 werden, zu einer jeden solchen Seele
 sagt er: Nimm hin! wie er zu seinen
 Jüngern sagt bey dem Abendmahl: Neh-
 met hin und esset, nehmet hin und trin-
 cket, und gabs ihnen; also spricht er
 auch hie, wer da will, der nehme.
 So wird von der Seele ja nichts gefor-
 dert, als sie soll das nehmen, was un-
 ser Heyland ihr giebt. Ach! wie köm-
 te es doch leichter seyn, und uns besser
 vorge-

vorgeſtellet werden, als in dem einigen Worte, was Glauben ſey; der nur nimmt, der nur empfähet, was ihm der Heyland giebet! Ja wenn der Menſch etwas dazzu thun ſolte, und es hieſſe; Siehe, ich bin zwar für dich geſtorben, aber du mußt diß und jenes dazzu thun, daß du erſt in den Zuſtand geſezet werdeſt, damit du meines Todes und meiner Auferſtehung genieſſen kanſt, und dergleichen, ſo möchte mancher in Angſt und Elend gerathen. Aber, da iſt nichts nöthig, als daß die Seele nur ſo viel in ſich wirken laſſe, daß ſie ihr Elend erkenne, als die der Gnade bedürftig ſey, und daß ein Durſt und ein Verlangen in ihr erwecket werde, daß ihr möchte geholffen werden, gleich einem, der in einer Gruben ſtecket, und nur erkennen ſoll, daß er darinnen liegt, in einer Gruben, die ohne Waſſer iſt, und nur ſeinen Durſt klagen darf, in einer Gruben, daraus er ſich ſelbſt nicht helffen und erretten kan, und nur wünſchet, nur wünſcht und klaget, daß doch jemand ihm

ihm möchte heraus helfen. Und siehe!
 Christus der will es thun, der will
 heraus helfen aus der Grube, die ohne
 Wasser ist. Er will selbst helfen und
 erretten, der Mensch soll es ihm nur zu-
 lassen. Sehet! längst könten wir in ei-
 nem tausendfältigen bessern Zustande
 seyn, als wir sind, so wirs nur genom-
 men hätten. Der Herr Jesus hat uns
 von unsern Kindes-Beinen an viel Gu-
 tes wollen thun, aber das ist unser Ver-
 derben, daß lauter Widerstreben bey
 uns gewesen, und wir nicht empfangen
 haben, was uns unser Heyland gerne
 hat anbieten wollen. Wären wir stille
 gewesen und hätten ihn lassen machen,
 ihn sein Werck in uns haben, hätten wir
 nur angenommen, was er uns täglich
 angeboten hat, was würde er uns schon
 für einen herrlichen Schatz gegeben und
 geschencket haben!

Nun der nehme, heißt es. Sagt
 das Weib dorten zu unserm Heyland,
 hast du doch nichts, damit du schöpffen
 kannst: also spricht auch die Seele, ich
 habe

Habe ja nichts, Wie soll ich denn schöpfen? Wie soll ich denn nehmen? Ach siehe! unser Heyland wußte das wohl, daß die Seele nichts hätte, darum was ihr fehlte, wolte er ihr geben, auch das, was ihr dazu nöthig ist, daß sie nehmen soll. Kurzum, sie soll nicht bekümmert seyn, wie es zugehe; sondern, daß sie sich ihm darbiete, er spricht nur: Wer will, der nehme. Er will in ihr selbst den Glauben wirken, und denselben stärken, und so kräftig in ihr machen, daß sie der Sorge ganz und gar nicht bedarf; er will nicht, daß die Seele mit ihm darüber disputiren soll, wie sie schöpfen, wie sie nehmen soll, sie soll nur seinem Worte glauben; er spricht: Wen dürstet, der komme, wer da will, der nehme.

Höret ihrs denn, ihr Armen? Die Menschen glauben sonst dem Worte ungern: Geben ist seliger, dann nehmen. Denn niemand giebt lieber, denn er nimmt; ein jeder nimmt lieber, denn daß er giebt. Ach möchtet ihr doch
hier

hier so feyn, und da ihr sonst das Nehmen lieber habt, als das Geben, hier nun das Nehmen recht practiciren, nemlich das Nehmen von dem Herrn Jesu. Aus seiner Gülle heists, haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Joh. 1. Möchtet ihr das Nehmen doch nur gebrauchen.

Höret doch, liebe Menschen, laßt mich euch anreden, welches euch vielleicht sehr reuen wird, so ihrs verachtet. Ihr alle jammert mich billig, keinen ausgenommen, denn wir sind noch so arm, elend, blind, nacket und bloß; wir haben noch so wenig Kraft des Geistes in uns. Wie ist es doch noch so schwach Werk mit unserm Gebet? wie sind wir doch so schwach am Verstande des Göttlichen Wortes? Wie ist es doch in allen übrigen Dingen noch so elend mit uns? Sehet! da wir noch alle so sehr dürftig sind, wollen wir uns denn des wegern, da unser Heyland uns vors Angesicht gleichsam tritt, und spricht zu uns, wer will, der
neh

nehme! So wir sonst keine Begierde hätten, ach! so lasset uns doch unsere Dürftigkeit anreizen und antreiben, daß wir nehmen.

Wollet ihr aber wissen, wie ichs wolte machen, wenn ich gerne meiner Dürftigkeit wolte rathen? Ich wüßte keinen bessern Rath, als den, daß, wie unser Heyland saget, wen dürstet, der komme, ich hinzu käme, mich niederwürffe, und mich demüthigte vor meinem Heylande, und spräche: Herr Jesu, du hast gesaget, ich soll kommen, wenn ich dürftig wäre, hie komm ich; du hast gesagt, wer da will, ach ich will herzlich gerne, gib mir nur fein viel. Herr Jesu, du hast mich eingeladen und berufen in der Stunde, und hast meinen Willen darzu geneiget, und ich habe meinen Willen dazu neigen lassen, und gesaget: herzlich gern will ich nehmen, gib mir nur. Ach Herr Jesu; da ich nun komme, da ich von dir begehre, so gib denn nun, Herr, deine Gnade, und siehe! ich komme ja, und versäume die Zeit nicht

nicht, da du hast gesagt: ich will dich nicht verlassen noch versäumen zc. So würde ichs machen, wenn ich des Nachts erwachte, daß ich mich mit meinem Gebet an die Brust des HErrn Jesu legte, und spräche: HErr Jesu, hier lieg ich, hier bin ich, du hast gesagt: Wer will, der nehme! Ich will ich, laß mich nehmen aus deiner Fülle, Gnade um Gnade.

Ja, wollet ihr ferner wissen, wie ichs machen wolte, ich wolte nicht lange darnach fragen, ob ich empfinde, sondern ich wolte es kurzum glauben, weil unser Heyland gesaget hat: Wer will, der nehme! So wolte ich sagen: weil ich will, so nehme ich auch, so glaube ich aufs allergewisseste, daß ich empfangen werde Gnade um Gnade, so glaube ich aufs allergewisseste, daß der HErr Jesus mir viel seiner Gaben geben wird. Ich will Vergebung meiner Sünden, so glaube ich aufs allergewisseste, ich habe die Vergebung aller meiner Sünden. Ich will das Leben, so glaube

be

be ich, daß ich das Leben habe in seinem
 Namen. Ich will die Seligkeit, so
 glaube ich, daß ich die Seligkeit habe,
 die mir Iesus Christus geschendet hat.
 Ich will Ihn selbst, Iesum Christum,
 so glaube ich, daß ich Ihn habe. Ich will
 dazü Gerechtigkeit, ich will Friede, ich
 will Freude in dem heiligen Geist, ich
 glaube, daß ich das alles aus der Fülle
 meines Heylandes empfangen, und ob ich
 das gleich noch nicht empfände in mei-
 nem Herzen; so wolte ich doch dem
 Herrn Iesu die Ehre geben, und
 auf meine Empfindung nicht sehen,
 weil er es gesaget hat: **Wer will, der**
nehme! und ich will, so glaube ich, daß
 ich genommen habe, und zu seiner Zeit
 sich sünden wird, was ich aus seiner Fül-
 le empfangen habe; und würde ihm
 danken und sagen; Herr Iesu, du
 hast mich gerufen, daß ich kommen sol-
 te, und ich bin gekommen, ich dancke
 dir dafür, daß du gesaget, wenn ich
 wolte, so sollte ich nehmen; ich habe ge-
 wolt, so habe ich genommen, ich dancke
 dir nun auch für das, daß du mir gegeben
 hast,

☉

☉

hast, an jenem Tage wird sichs finden,
 daß ich genommen habe, und daß du mich
 dieses hast nehmen lassen, was ich ver-
 langet habe. Unter solchem Glauben,
 der etwa noch ohne Empfindung wäre,
 würde der HErr Iesus mein Herz im
 Glauben stärken, daß ichs auch emp-
 fünde und schmeckete, wie freundlich
 der HErr sey, und würde mich lieb-
 lich trösten. Wäre ich zu ihm kommen,
 warlich, er würde wieder zu mir kom-
 men; wolte ich, warlich! er wolte auch;
 begehrte ich seiner, gewiß er begehrte
 mein wieder, und würde nicht lange
 wahren, wir würden bald ein Herz
 und eine Seele werden. So machets
 alle, keinen ausgenommen, so werdet
 ihrs finden.

Gehet so einfältig mit dem HErrn
 Iesu um, er ist nahe, und nicht ferne von
 einem jeden unter euch, und wird sich eu-
 rem Herzen nicht unbezeugt lassen. War-
 um wolt ihr in eurem Durste fort gehen,
 da ihr könnet erquicket werden? war. m
 wolt ihr lange warten, wenn ihrs in der
 Nähe habt? warum wolt ihr nicht gestär-
 cket

etet werden, sondern in eurer Schwach-
 heit und im steten Klagen bleiben, da der
 Herr Jesus euch alle Fülle anbietet,
 und euch gerne will nehmen lassen, so ihr
 anders nur wollet nehmen, was denn?
 das Wasser des Lebens. Der Brunn
 des Lebens stehet offen. Denn unser
 Heyland spricht, wie wir schon gehöret
 haben, im 21. Cap. v. 6. Ich bin das
 A und O, der Anfang und das En-
 de. Ich will dem dürstigen geben
 von dem Brunn des lebendigen
 Wassers, umsonst. In der Brunn ist
 nicht alleinda, sondern die Ströme fließ-
 sen auch. Im 22. Cap. im 1. v. heißet es:
 Und er zeigte mir einen lautern
 Strom des lebendigen Wassers,
 klar wie ein Crystall, der ging von
 dem Stuhl Gottes und des Lam-
 mes; das ist der Brunn, davon Jes. im
 XII. cap. v. 3. geweissaget hat: Ihr wer-
 det mit Freuden Wasser schöpfen,
 aus dem Heil. Brunn. Das sind die
 lebendigen Wasser, davon Jes. 44. gere-
 det wird: Ich will Wasser gießen
 auf die Dürstigen, und Ströme auf
 die

die Dürren; Ich will meinen Geist auf deinen Saamen gießen, auf deine Nachkommen, daß Sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasser-Bächen. Sehet doch, unser Heyland kans nicht leiden, sein liebreich Herz kans nicht ertragen, daß die Armen und Elenden sollen Wasser suchen, und soll nichts da seyn, daß ihre Zunge soll verdorren für Durst; denn so spricht Er im 41. Jes. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge verdorret für Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören, ich, der Gott Israel, will sie nicht verlassen. Das ist es, was in dem Propheten Zach. 14. stehet, daß in den letzten Tagen sollen von Jerusalem lebendige Wasser ausgehen; das sind die Wasser des Lebens, davon unser Heyland saget: wenn du kennetest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir saget, gib mir zu trincken, du hättest Ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser, nemlich die lebendigen Wasser des heiligen Geistes, da

davon er auch redet Joh. 7. wie wir schon gehöret haben. Nun das ist also das Wasser des Lebens, das können wir empfangen.

Sprichst du, was ist denn das Wasser des Lebens? Kurz, Christus Jesus ist es selbst, und alle seine Gnade, die er uns mittheilet, und alles, was daraus fließet und mit derselben verknüpft ist, insonderheit aber die hochtheure Gabe des Heiligen Geistes, wie wir das gehöret haben aus dem 44. Jes. daselbst es so erklärt wird: Ich will meinen Geist geben, denn vorher stand: Ich will Wasser ausgießen. Denn die Gnade unsers Herrn Jesu Christi auch niemals ohne den heiligen Geist gegeben wird. Wo die Gnade unsers Herrn Jesu Christi ist in dem Herzen, da wird dieselbe durch den Heiligen Geist in demselben versiegelt und bestätigt. Der Heil. Geist ist, der das Herz zur Erkenntniß Jesu Christi bringet, und in derselben auch viel Frucht bey dem Menschen schafft. Weiter aber sagt unser Heyland: wer das Wasser trin-

E 3

cke,

iße, das er ihm gebe, das werde in ihm
 ein Brunn des Wassers werden, wel-
 cher ins ewige Leben springet. Das ist
 so viel geredet: wenn der Mensch ein
 Tröpflein rechter Kraft von Jesu Chri-
 sto in seiner Seelen erfähret, so wird
 ihm dadurch die Vergebung der Sün-
 den in seinem Herzen versiegelt, die
 Gnade Gottes gehet ihm auf, und er sie-
 het sich in der Kindschafft Gottes, der bis
 daher der Gnade Gottes sich nicht hat
 versichern können, verspühret auch zu-
 gleich eine Veränderung in seinem Her-
 zen und in seiner Seelen, so daß ein neu
 Leben in ihm aufgehet, das er vorhin
 noch nie erkant hat, nemlich das Leben
 des Geistes, das Leben, das aus Gott
 ist. Dasselbige nun, wie geringe es zu-
 erst scheint, und solts auch nur einem
 Tröpflein gleich seyn, so gehet es doch in
 dem Menschen fort, und quillet endlich
 in das ewige Leben, in die weite und brei-
 te Ewigkeit, hinein.

Nun selig ist der Mensch, dem der
 Herr Jesus ein Tröpflein seiner
 Gnade giebt! Wir Menschen habens
 von

von Natur nicht, wenn wir gleich noch
 soviel Leben in uns haben, so ist das doch
 das rechte Leben nicht. Alle Menschen
 liegen als in einem Tode, so lange sie
 nicht neu aus Gott geboren werden;
 Darum unser Heyland sagt, wer nicht
 aus dem Wasser und Geist geboren
 werde, der könne das Reich Gottes
 nicht sehen. Also muß der Mensch aus
 dem Tod erst aufgewecket werden, es
 muß einmal die Gnade unsers Herrn
 Jesu Christi, durch den Geist der Gna-
 den, ihm in seinem Herzen recht lebendig
 werden, daß er dieselbige erkenne; es
 muß etwas in dem Herzen und der See-
 le des Menschen gefunden werden, daß
 er bekennen müsse, es sey besser, als das
 es bisher gehabt habe, es sey besser, als
 was die Natur habe, es sey besser, als
 was ihm alle Welt geben könne; Ja,
 daß er bekennen müsse wie sein bisher-
 ges Wesen lauter tödttes, heuchlerisches,
 Pharisaisches Wesen, ohne Kraft, und
 ohne Licht gewesen sey; Und das muß
 einmal in dem Herzen und der Seelen
 angehen.

Dieses Tröpflein der lebendigen Wasser wird iht einem ieden unter euch angeboten. Der Herr Iesus stehet gleichsam bey dem Brunnen der lebendigen Wasser, und rufet und locket einen ieden unter euch, wer er auch ist, und spricht: Wenda dürstet, der komme, wer will, der nehme das Wasser des Lebens: Also bietet ers euch an, sehet! er wils euch gerne geben, er ist gar nicht neidisch. O! wie ist er so freundlich! wie ist ihm soviel drum zu thun! wollet ihr so wol, als er will, wäre eure Begierde nur so groß nach ihm, als seine nach euch ist, O! wie würde euch so wohl seyn! wie würdet ihr alsdenn das Wasser des Lebens von ihm empfangen! Nun sehet, das ist insonderheit die Sache, die in diesen Tagen euch angeboten werden wird, da von dem Heiligen Geist, und dessen Gnaden-Gaben, und seinen Wirkungen wird geprediget werden. Der heilige Geist suchet alles hervor, und machts lebendig, wie es heist in der Schöpfung: der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser. Wie es nun

nun im Anfang der Schöpfung war, daß eins auf das ander folgete, und nach einander daher ging, was von Gott geschaffen ward: also muß der Geist Gottes erst alles in uns lebendig machen, sonst ist kein Leben in uns; Gleicher Weise wie es bey den Jüngern war, da der heilige Geist in ihre Herzen ausgegossen wurde. Denn da alles, was bishero vorgegangen war, bey ihnen zum neuen Leben noch nicht kommen war; so entsand nun ein recht Leben in ihnen: sie redeten mit neuen Zungen, verkündigten die grossen Thaten Gottes, in Summa es ward alles neu wiederum in ihnen, was von Anfang durch den Mund der heiligen Propheten verkündigt war, solches sahen sie nun und verstunden es. Also wenn man gleich 100 Jahr sich einen Christen nennet, so lange es nur im äußerlichen Kirchen-Gehen, auch im Bibel-Lesen, oder im Hören der Predigten, und in andern dergleichen äußerlichen Dingen bestehet, und der Geist nicht dem Herzen des Menschen näher kömmt, und der Mensch nicht theil-

E 5 haf-

haftig wird des Geistes der Gnaden in seinem Herzen, und in seiner Seelen, so ist es ein todttes kaltes Wesen, ohne Leben und ohne Kraft. Der Mensch findet selber kein Belieben darzu, es ist ihm selbst eckelhaft, er thut mit Verdruss, Darum, weil der Geist der Gnaden sein Herz noch nicht eingenommen hat. Wenn aber dieselbige selige Stunde kömmt, da des Menschen Herz von dem Geiste der Gnaden gerühret wird, und dieselbe erste kräftig durchdringende Rührung ans Herz und an die Seele dringt, so gehet was in ihm auf, da wird ihm Gottes Wort lebendig. Wenn er denn hernach in der Bibel liest, so ist es ihm, als hätte er sie vorhin nie gelesen, oder habe es doch nie zuvor so bedacht, denn es wird ihm darnach alles lebendig, und alle Buchstaben werden ihm gleichsam zu lauter Leben. Darnach siehet er erst, was er an der heiligen Schrift hat, und freuet sich über das edle lebendige Wort, darnach höret er gerne die Predigten, und schmecket die Freundlichkeit des Herrn, davon ihm
 ver.

verkündiget ist; darnach siehet er erst, wie er zum Abendmahl der HERRN gehen soll; hernach weiß er erst, wie er sich seines Tauf-Bundes recht erfreuen soll. Summa, es gehet ein neu Licht und ein neu Leben da in seinem Herzen auf, welches sich über sein ganzes voriges Leben ausbreitet, ihm zeiget, was recht, und was unrecht, was Finsterniß, und was Licht sey.

Danun dis die Sache ist, die eigentlich in dem Feste soll gehandelt werden, wie bereit solt ihr denn seyn, wie solt ihr euch dazu schicken! Ach! ja! Höret's doch alle, die ihr hie gegenwärtig seyd, gebet doch dieses Fest recht dem lieben Gott, ja gebet ihm doch recht euer Herz an diesem Fest, und laßt ihn einen freyen Eingang in eure Seelen finden. Denn sehet, das bietet er euch an, der HERR Iesus stehet in diesem Fest bey dem Brunnen der lebendigen Wasser, und rufet einem jeden zu: Wenn dich dürstet, so Komm und nimm die lebendigen Wasser. Es ist ihm damit nicht genug, daß die Leute in die Kirche gehen, die

E 6

Pre-

Predigen hören, daheim etwas lesen,
 oder Morgen- und Abend- Segen beten.
 Nein! sondern er saget selbst: Wenn
 dich dürstet, so komm und nimm die le-
 bendigen Wasser. Er will kurz um die
 lebendigen Wasser einem jeden geben,
 er meynts besser mit einem, er will einen
 damit nicht abspeisen, daß man nur et-
 liche Predigten hören soll, die man dar-
 nach wieder vergisset, sondern er will das
 Herz erfüllen mit seiner Liebe, mit dem
 Leben, das aus Gott ist, mit seiner
 Gnade, und mit seiner Freundlichkeit,
 will sich selbst in seiner Freundlichkeit
 und Holdseligkeit zu schmecken, und zu
 empfinden geben, wie solches das Evan-
 gelium am ersten Pfingst- Tage lehret,
 da es heist: Wir wollen zu ihm kom-
 men, und Wohnung bey ihm ma-
 chen. Sehet, das ist es, ihr Lieben,
 die heilige Drey- Einigkeit will zu euch
 kommen, Vater, Sohn und Heiliger
 Geist, und euch zu seinem Tempel
 und zu Wohnungen Gottes machen.
 Sehet! darauf ist es angefangen, das
 soll das rechte Pfingst- Fest seyn. Und
 wie

wie nun am Pfingst-Fest der H. Geist er-
 kant ward an denen feurigen Zungen;
 also ist damit zu erkennen gegeben, daß
 unsere Herzen sollen feurig seyn, und
 brennen im Lobe Gottes, wenn der Hei-
 ligt Geist auch zu uns kommen und uns
 zu Tempeln Gottes machen werde.

Mercket aber über alles, was ge-
 sagt ist, daß unser Heyland hinzu setzet:
 Umsonst! O! ein schönes Wort, das
 mehr werth ist, als alle Edelgesteine, als
 alles Gold und Silber in der ganzen
 Welt, und daß diß Wort dem lieben
 Heyland nicht entfahren sey, da ers zum
 erstenmal gesaget im 21. Cap. v. 6. Ich
 will dem Dürstigen geben von dem
 Brunn des lebendigen Wassers
 umsonst, das sehen wir daraus, da
 ers jetzt zum andernmal saget: Wer da
 will, der nehme das Wasser des Lebens
 umsonst. Das ist es, was auch
 schon vorher gesaget war Cap. 55. Jes.
 Wohlan! alle, die ihr durstig seyd,
 kommet her zum Wasser, und die
 ihr nicht Geld habt, kommet her,
 kaufet und esset, kommet her und
 kauf-

Kauffet ohne Geld, und umsonst, bey
 de Wein und Milch. O! das ist, sa-
 ge ich, ein schönes Wort! Denn mit dem
 Worte begegnet unser Heyland allen
 denen, die da sprechen: Ja wie gerne
 will ichs auch, aber ich bins gar unwir-
 dig. Höre! unser Heyland spricht: ich
 will dir umsonst geben, ich verlange
 nicht, daß du mir den Zins deiner eignen
 Würdigkeit dargebest, sondern umsonst
 gebe ich dir. Die Gnade wäre nicht
 Gnade, wenn ich dir dieselbe nicht ganz
 umsonst gäbe, wenn es auf einige Wei-
 se nicht umsonst wäre, so wäre es auf
 keine Weise Gnade, wie Paulus inson-
 derheit in der Epistel an die Römer im
 dritten und vierten Capitel saget; und
 so an andern Orten mit grossem Nach-
 druck diese Sache treibet, auf daß Je-
 su Christo alle Ehre im Werke der Ge-
 sigkeit gegeben werde, und sich da nichts
 einmenge von irgend einiger Würdig-
 keit, die der Mensch dem Heylande
 vorhalten kan, gleich als ob er selbst
 auch etwas dazu gethan hätte. In man-
 cher Mensch, wenn er dieses höret, möch-
 te

te sagen: Ach wer nur nicht so greulich
in Sünden gelebet hätte, aber ich habe
gar zu arg gemacht, detestanda facinora
commisi, ich habe greuliche Schand-
thaten begangen, also darf ich mich nicht
melden. **Umsonst**, spricht unser Hey-
land, es können keine Sünder so groß,
und keine Sünden so schrecklich seyn,
die dieser Gnade nicht werth wären, es
liegt nur daran, daß der Mensch seine
Sünden erkenne, daß er ihm selbst nicht
schmeichle, daß er nicht als ein Heuch-
ler komme, sondern daß er von Herzen
dürstig sey nach dem Wasser des Lebens,
daß er gerne wolle, daß ihm Iesus
Christus aus seinen Sünden helffe und
ihn errette. Siehe! da heißt: **umsonst!**
umsonst! da heißt hernach: Es ist kein
Unterscheid sondern es soll seyn *δωρεάν*,
umsonst, als ein Gnaden-Geschencke,
er will es schencken. Der nehme das
Wasser des Lebens, als ein pur lau-
teres Gnaden-Geschencke an. Mit
dem Worte werden alle Anfechtungen
zurück geschlagen, alle Blödigkeit auf-
gerichtet, und in Freudigkeit des Glau-
bens

bens verwandelt, weils heißt Umsonst; Hierinn liegt die rechte Keuschheit und Reinigkeit eines gläubigen Herzens, welches dem Geheimniß der Rechtfertigung und der Seligkeit nichts von irgend einigem menschlichen Verdienst, von irgend einiger Creatürlichen Würdigkeit, von einigem menschlichen Ruhm, oder einiger menschlichen Beschaffenheit einmischet, sondern welches allein dem himmlischen Vater vorhält das Blut unsers HErrn Jesu Christi, der ihn geliebet, und gewaschen hat mit seinem Blut von allen seinen Sünden, und die Seligkeit, als ein pur lauterer Gnaden-Geschenk von der Hand Jesu Christi empfähet. Siehe! das ist die wahre Keuschheit des Glaubens, da der Sünder nun nicht ansiehet, in was vor Sünden er gesteket, wie unwürdig er sey; und derselbe, der bishero in äußerlicher Gerechtigkeit gelebet, nicht ansiehet, wie gerecht er gewesen sey, wie sehr er sich vor Sünden in Vergleichung anderer Menschen gehütet habe; da auch derselbe, der bishero sich schon bekehret hat zu Christo,

sto, und durch ihn gerecht worden ist, nun nicht darauf siehet, was er nachhero für Gutes gethan habe, und wie er die Gnade Gottes so fruchtbar habe werden lassen in seinem Herzen: sondern, da das Herz eines gläubigen Kindes Gottes sich als ein Auge, das nichts vertragen kan von einigem Staube oder Sand, rein hält von alledem, was sich einmischen will in irgend einige Unmassung einiger Gerechtigkeit vor Gott, damit Jesus Christus allein allen Ruhm behalte, daß er der Seligmacher sey. Also spricht denn der Sünder: Freylich ist's wahr, ich war ein grosser Sünder, freylich ist's wahr, daß ich tausendfältig die Hölle verdienet habe, und nun schon lange in der Hölle gewesen wäre, wenn Gott mich hätte wollen in seinem Zorn hinraffen; freylich ist's wahr, daß ich nicht die geringste Würdigkeit auch iht, indem ich dieses sage, an mir finde; aber auch das, daß ich mein Elend bereuen muß, macht mich nicht würdig. Denn mag auch einen Dieb dieses wohl würdig machen, daß er sichs reuen läffet? Wenns ihn gleich reuet,

reuet, daß er gestohlen hat, ist nicht seine Sünde und Schande des Diebstahls dennoch eben dieselbe? Also mag das den Menschen nicht würdig darstellen, sondern das ist bloß die Ordnung, die Gott vorgeschrieben hat, in welcher er allein fähig wird der Gnade, die aber dem Menschen keine Würdigkeit giebet; denn der Mensch findet sich also selber, und muß sich selber also vor Gott darstellen, ja würde wider sein eigen Gewissen reden, wenn er anders sagte: Er findet sich als einen, der aller Strafen werth sey, und da er nichts findet an sich selbst, so stellet er sich auch seinem Heylande so dar: Siehe! ich empfangе umsonst, ich nehme umsonst das Wasser des Lebens; es ist wahr, ich hätte verdienet, daß du mich von dem Erdboden hinweg rafftest, daß ich aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet würde. Aber siehe! du wilst mir nun erst die Thüre recht aufthun zu dem Leben der unendlichen Ewigkeit. Siehe! du wilst mir nun das Paradies aufthun, daß ich da eingehen soll, und mit dir in ewiger Freude

de

de und Wonne leben; das Leben, das ich hier habe gehabt, ist kein Leben zu nennen. Aber siehe! nun ich zu dir komme, Herr Jesu, nun erfahre ich erst recht, was das rechte Leben sey, nemlich das Leben, das ewig ist, solch Wasser des Lebens giebest du mir umsonst, du versiegelst die Vergebung der Sünden, Leben und ewige Seligkeit in meinem Herzen, und das lauter und umsonst. Wer bin ich, Herr Jesu! ich elender Mensch, ich arme sündliche Made, daß ich ewig bey dir leben soll, unter den Cherubinen und Seraphinen? Wer bin ich, daß ich ewig bey dir hausen soll? Wer bin ich, daß ich deine Seligkeit sehen soll, ohne alles Ende? Wer bin ich, daß du mich zu deinem Erben deiner Herrlichkeit immer und ewiglich haben wilt? Siehe, das alles schenkest du mir umsonst, ich habe nichts darzu gethan, sondern du bist kommen in meinem Elende. Du sahest mich in meinem Blute liegen, und da du mich in meinem Blute so liegen sahest, als du vor mir übergingest, sprachst du zu mir:
 Da

Du solt leben. Du hast mir solches aus Gnaden geschencket, dir dancke ich es. Sehet! das, das soll ein jeder von euch nun in sein Herze und in seine Seele nehmen.

Nun der Herr hats an seiner Gnade nicht fehlen lassen, sondern er hat euch in dieser Stunde bereits so viel sagen lassen, als euch zu eurer Vorbereitung, und nicht alleine zu eurer Vorbereitung zum Fest, sondern zur Vorbereitung zum ewigen Leben möchte nöthig seyn. Aber selig seyd ihr, so ihr dis annehmet, alle die ihr dieses höret! Glaubet nur, daß ich nicht ohne Durst nach euren Seelen an diesen Ort vor diesesmal Kommen bin, sondern es ist mir warlich zu thun um eure Seelen, dieselben dem Herrn Jesu zu zuführen, wolte nicht gerne einen unter euch allen zurück lassen; darum ist euch vor diesesmal so nahe gebracht. Sehet, ich werde euch alle wieder sehen an jenem Tage vor dem Tribunal oder Richter-Stuhl Christi. In welcher Gestalt, das wird sich dermaleins finden, obs in seliger oder unseliger Gestalt sey, das

das

das wird sich zeigen. Aber sehet, wie selig wäret ihr nun, so ihr ein Tröpflein der lebendigen Wasser in euch nähmet, und als ein Wort des Lebens in euch fassetet, und ist die Gnade Gottes so in euch es lieffet durchwirken, daß ihrs nicht wieder fahren lieffet. Sehet, das wäre auch der Weg zu eurem ewigen Heyl, daß niemand unter euch verlorren, sondern ein jeder unter euch selig würde. Jedoch gebe ich euch den treuen Rath: laffet es nicht bey dem Wort, das ihr ihu gehöret habt, auch nicht so ferne, daß ihr meynet, daß ihr dieses Wort woltet wohl bewahren. Bedienet euch doch fein dieser Feyer-Tage, und gedencket, daß die Feyer-Tage gleichsam rechte Erndte-Tage sind. Nun erndtet wohl, nun setzet eure Siechel wohl an, und schneidet recht ein, nun laßt es fein recht angehen, daß ihr eure Herzen laffet aufmercksam seyn in diesen Tagen. Frühe, wenn ihr eure Augen aufschlaget, so laffet eure Herzen und euren Willen auf Jesum Christum gerichtet seyn. So bald als ihr erwachet, so sprecht: Siehe! hie bin ich, ach Herr! ich

ich komme, ich will, laß mich nehmen;
 Gnade um Gnade, laß mich nehmen
 vom Wasser des Lebens umsonst. Also
 lasset euer Gebet immer mit den Predig-
 ten verknüpft seyn, und wiederholet
 das in eurem Herzen, was ihr hören
 werdet, und wiederkäuet dasselbe allezeit
 beständig in euren Herzen und in euren
 Seelen. So bringet diese Tage zu, daß
 ihr doch einmal allen andern Gedancken
 Urlaub gebet, so viel immer möglich ist,
 und daß ihr in Einfältigkeit eure Herzen
 lasset überschwemmet werden mit der
 Gnaden-Fluth, daß ihr einmal recht
 möget geträncket werden, als ein Land
 des HErrn, damit ihr darnach so viel
 mehr möget dem HErrn eurem Gott
 Frucht bringen. Ach! wie wird der
 Nuß an euren Seelen so groß seyn.
 Nehmet doch dis wahr, und laßt denn
 auch nicht wieder verschwinden, wenn
 das Fest vorbey ist, sondern lasset doch
 die Wasser des Lebens in euch immer
 grösser werden, bis es grosse Seen wer-
 den, und in das grosse Meer der Ewigkeit
 hinein stieffens; also wirds auch geschehen,

so ihr selbst dem guten Rath folget, der euch gegeben ist. Wie wünsche ich doch so herzlich, daß niemand unter euch ein Spötter und Verächter des Wortes seyn möchte; niemand, ders unter die Füße träte; niemand, der es hie oder dahin auswerffe: niemand, der der verderbten Natur nachhienge, daß er das Wort verachte; niemand, der der Eigenliebe so viel Raum gebe, daß er dencke, es sey das äußerliche Kirchen gehen genug, sondern daß ein jeder nun in diesen Tagen sich auf das allergeaueste mit dem Herzen Jesu zu vereinigen suche. Ey ja! sehet fein an mit mir zugleich, lasset sehen mit mir, daß wir wahrhaftig mit dem Herrn Jesu vereiniget seyn, certiret mit einander süßiglich darum; vor Gott wirds offenbar seyn, wer sich am nächsten hin zu dringet, wer am meisten zu unserm Heyland mit Liebe, mit Gebet, mit Flehen komme, wer ihm am lieblichsten vorweine, und am herzlichsten ansehe, daß er seine Gnade, und das Wasser des Lebens ihm nicht versagen wolle. Das wird ein schöner Kampf seyn
vor

vor Gott, wie heilsam euren Seelen; wie werden sich die Engel Gottes darüber freuen, und wie wird die Gnade so groß seyn in der Ewigkeit, die alsdann sich über euch ausbreiten wird: denn wie ihr hie säet, auch wie ihr in diesen Tagen säen werdet, so werdet ihrs erndten in der Ewigkeit!

Gebet.

Du treuer und Hochverdienter Heyland! Herr Jesu Christe, so laß denn das Wort, das ich verkündiget ist, ein Wort des ewigen Lebens seyn! Ach! Herr Jesu, herab mit dem Wasser des Lebens! hier sind Herzen, die es nöthig haben. Wir sind ja so sehr dürstig, wir sind sehr bedürftig dieser Wasser des Lebens. Ach! ja Herr Jesu, erbarme dich über uns. Siehe, du hast uns gerufen, und siehe, wir sind durstig, wir kommen. Du hast gesagt: wer da will. Ach Herr! du hast ja geneiget unsere Herzen, daß wir wollen; so laß uns dann nehmen das Wasser des Lebens umsonst, ist und in diesen Tagen, und so lange wir leben in dieser Zeit, damit wir die ewige Seligkeit endlich sehen mögen, die du uns bereitet hast. Amen! Gib du es Herr Jesu um deiner unendlichen ewigen Liebe willen, Amen! Amen! Wircke du noch viel mehr in den Herzen, als du ich gewircket hast, indem dich Wort verkündiget ist, um deiner ewigen und unendlichen Liebe willen, Amen!